

Moorfrosch

<i>Rana arvalis</i> NILSSON, 1842	Vorkommen
 <p>Foto: C. Blumenstein</p>	<p>Der Jahreslebensraum des Moorfrosch besteht aus einem aquatischen Reproduktionshabitat und einem terrestrischen Teilhabitat bzw. Winterquartier.</p> <p>Im terrestrischen Teilhabitat werden Biotope mit hohem Grundwasserstand, wie feuchte Wiesen, Nieder- und Flachmoore sowie Bruch- und Auwälder bevorzugt. Zur Überwinterung werden häufig relativ trockene Bereiche aufgesucht.</p> <p>Als Laichplätze dienen die besonnten Flachwasserbereiche stehender Gewässer oder überschwemmte Wiesen.</p>

Gefährdung und gesetzlicher Schutz

FFH-Richtlinie	BNatSchG	Rote Liste Deutschland	Rote Liste Brandenburg	Rote Liste Berlin
–	streng geschützt	stark gefährdet	gefährdet	gefährdet

Warum ist der Moorfrosch eine ausgewählte Zielart im Biotopverbund?

Die Bestandssituation der einzelnen Vorkommen ist unterschiedlich. Zu den wichtigen Gefährdungsursachen gehört der Verlust von Laichplätzen infolge Gewässeraustrocknung. Davon sind besonders kleine und isolierte Vorkommen betroffen. Daneben ist der Habitatverlust durch Umnutzung oder Bebauung von feuchten Grünland- oder Gehölzflächen sowie von Gärten zu nennen. Im Siedlungsbereich spielt auch der Individuenverlust durch den Straßenverkehr eine Rolle. Der Moorfrosch kann für zahlreiche Arten wie Gelippte Tellerschnecke, Gerandete Jagdspinne und Kammmolch Mitnahmeeffekte erzielen.

Aktuelle Verbreitung in Berlin

Wichtige, große Vorkommen liegen im Spandauer Forst, im Tegeler Fließtal, in den Pfuhlen der Barnimhochfläche, in Köpenick (Gosener Wiesen), in den Rudower Pfuhlen, im nördlichen Grunewald, im Düppeler Forst und in Kladow. In einigen Bereichen (Rudow, Hohenschönhausen, Grunewald) gibt es große, stabile Populationen mit mehr als 1.000 Individuen, in einigen isolierten Gewässern sind die Bestände stark zurückgegangen. Im rein städtischen Bereich fehlt der Moorfrosch völlig.

Potentialflächen und mögliche Verbindungsstrukturen

Potentielle Flächen können Gewässerrandstreifen, Pfuhle und andere Standgewässer sowie Gräben mit Randstreifen sowie extensive Grünanlagen in Bereichen mit hoher Bodenfeuchte sein. Dazu gehören auch im Rahmen von Ausgleichs- oder Ersatzmaßnahmen hergestellte Flächen wie der Landschaftspark Rudow-Altglienicke mit Wiesen und Kleingewässern.